Calwer Tagblatt

№ 51. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 3. März 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die neue Wehrvorlage.

Berlin, 1. März. Die Nachrichten der letzten Tage in der Presse über die Militärvolage widersprechen sich vielfach, so daß sie nur Verwirrung anzurichten geeignet sind. Die Vorlage ist nun im Kriegsministerium in allen Einzelheiten soweit fertiggestellt, daß ihre Ueberweisung an das Reichsschatzamt voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche erfolgen kann, von wo aus sie weiter an den Bundesrat und Reichstag geht, bei dem man sie noch vor Ostern einzubringen hofft. Unter allen Umständen soll aber erreicht werden, daß die Verstärkungen und die damit zusammenhängende Neuordnung des Heeres am 1. Oktober d. J. ins Leben treten können. Die bisher angegebenen Gesamtkosten von einer Milliarde und darüber lassen voraussehen, daß durch die Vorlage alle vorhandenen Lücken ausgefüllt werden. Ueber Einzelheiten wird man erst sprechen können, wenn die Vorlage in der bekannten Form der Etats vorliegt, so daß dann auch ersehen werden kann, welche dauernden Ausgaben notwendig sein werden, über die sich genaue Angaben vorläufig noch nicht machen lassen. — Ueber die unterste Grenze und das Steuerprivilegium der Fürsten will die „B. Z. am Mittag" nach einer Korrespondenz wissen, daß die Vermögen bis 30 000 ℳ oder 50 000 ℳ frei bleiben sollen. Daneben und neben der Reichsvermögenssteuer in der einen oder anderen Form, auf der die Regierung zu bestehen scheint, ist die Beseitigung der Steuerfreiheit der Fürsten in Aussicht genommen. — Es besteht bei der Reichsleitung die Absicht, die wegen ihrer Höhe ganz besonders ins Gewicht fallenden einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken.

Parlamentarisches.

Berlin, 1. März. Marineoffiziere waren an den Regierungstischen, Marineoffiziere mit ihren Damen in den Regierungslogen anwesend. Auf der Journalistentribüne waren die ausländischen Zeitungskorrespondenten, insbesondere die französischen und englischen, die meist nur an solchen Marine- und Heerestagen an den Arbeitstischen der Presse erscheinen, anwesend. Endlich Marineetat. Ein neues Gesprächsthema und eine andere politische Melodie, neue Schlagwörter tönen durch das Haus. Man erwartet einen großen Tag. Der bleibt aber aus und die heutige Generaldebatte bringt zwar manches Interessante, aber im wesentlichen floß sie ruhig und wenig aufregend dahin. Nach der Budgetkommission hatte man einen Vorstoß des Zentrums in der Tafelgelderfrage erwartet, aber er blieb aus. Herr Erzberger, der den Zentumsstandpunkt in dieser an und für sich nebensächlichen Marinefrage in der Budgetkommission und heute nochmals vor dem Plenum verteidigte, ließ keine Kampftöne vernehmen, wie auch seine sonstigen Ausführungen ziemlich milde und friedliebend klangen. Im wesentlichen kritisierte der Redner die hohen Preise für die Kanonen und Panzerplatten und drohte, wenn die Preise nicht billiger werden würden, mit der Errichtung von Reichs-Panzerplatten- und Reichs-Kanonenfabriken. Seine Rede klang in die versöhnliche Versicherung aus, daß die Zentrumspartei bei der Schaffung einer großen, achtunggebietenden Flotte zum Schutz des Vaterlandes stets mitgewirkt habe und auch für die Zukunft fördernd mitarbeiten werde. Mit dieser Rede waren die Brücken zwischen dem Staatssekretär und dem Zentrum wieder geschlagen und der Staatssekretär Tirpitz bestätigte denn auch sofort Herrn Erzberger gern, daß das Zentrum an der Ausgestaltung der Flotte stets mitgewirkt habe. Vorher hatte der Sozialdemokrat Vogtherr ausführlich den sozialdemokratischen Standpunkt zum Marineetat begründet. Ihrer Tradition gemäß sind sie gegen ein großes Wettrüsten und entsprechend dem sozialdemokratischen Antrag in der Budgetkommission wird die Sozialdemokratie die fünf Millionen versagen, die für den Bau des Schiffes „Ersatz Hohenzollern" im Etat vorgesehen sind. Für die Nationalliberalen sprach der Vizepräsident des Hauses, Geheimrat Dr. Paasche, der mehrfach den Gedanken unterstrich, daß Deutschland keine Eroberungspolitik treibe und auch nie daran gedacht habe, eine Angriffsflotte zu bauen. Der Volksparteiler Dr. Wiemer kam zu wiederholten Malen auf die Tafelgelderfrage zu sprechen und er meinte, es wäre bedauerlich gewesen, wenn der Staatssekretär seine damalige Rücktrittsdrohung wahr gemacht hätte, da man dann auf seinen ministeriellen Grabstein hätte schreiben müssen: Er war 15 Jahre Staatssekretär und starb an ungenügenden Tafelgeldern. Dann sprach noch Schultz-Bromberg von der Reichspartei, Hoff und Struve, beide von der Volkspartei, und von der Wirtschaftlichen Vereinigung Herzog, und der Staatssekretär v. Tirpitz gab allen Rednern gern eingehend Auskunft. Um die fünfte Nachmittagsstunde vertagte sich das Haus, um an Montag in der Generaldebatte des Marineetats fortzufahren.

Stuttgart, 1. März. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Württembergischen Zweiten Kammer wurde mit der Beratung des Kultusetats fortgefahren. Es wurde ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, bei der Frage des Neubaues einer Landes-Hebammen-Schule die Verlegung derselben nach Tübingen unter Angliederung an die Universitäts-Frauenklinik in Erwägung zu ziehen. Ein Antrag der Volkspartei, die Beiträge an Studierende der Tierheilkunde an außerwürttembergischen Hochschulen zu streichen, wurde abgelehnt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 3. März 1913.

Die Aufführung des Lieds von der Glocke in der Vertonung Rombergs durch den Kirchengesangverein soll morgen abend 8 Uhr im Badischen Hof vor sich gehen. Raummangel verbietet uns in letzter Stunde, einen das Werk eingehend würdigenden Vorbericht zu schreiben, so daß uns nur übrig bleiben kann, die Einwohnerschaft von Stadt und Land, soweit sie Mitglied und Nichtmitglied des Vereins ist, nachdrücklich zum Besuch dieser Veranstaltung aufzufordern. Das Werk wird in ganz einfacher Aufmachung dargeboten werden; sämtliche solistische Kräfte sind einheimische Dilettanten und das Orchester vertritt ein Flügel. Alle, die mitwirken und sich der Sache zuliebe dem Verein zur Verfügung stellten, werden ihren schönsten Lohn in einer zahlreichen Beteiligung am Konzert, dem sogenannten Freikonzert des Vereins, erblicken. Es wäre zu wünschen, daß pünktliches Eintreffen der Besucher einen zeitigen Beginn des Konzerts ermöglicht.

Eine Rechtfertigung. Vor einigen Wochen ist die Nachricht durch die Presse gegangen, daß ein früherer Oberamtsbaumeister wegen Eidesverletzung in Untersuchungshaft genommen worden sei. Hierauf ist nun mitzuteilen, daß laut Beschluß der Strafkammer des K. Landgerichts Tübingen vom 24. Februar die Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit des betreffenden Angeschuldigten ergeben hat.

b. **Für Handwerker.** Angehörige von Handwerk und Gewerbe wollen wir nochmals besonders darauf aufmerksam machen, daß nach dem Gesetz vom 30. Mai 1908 vom 1. Oktober 1913 an nur noch solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden können, welche die Gesellenprüfung abgelegt und bestanden haben. Nach dem 1. Oktober 1913 gibt es keine Ausnahmen mehr; wer nicht den Nachweis bringen kann, daß er die Gesellenprüfung bestanden hat, kann zur Meisterprüfung nicht zugelassen werden. Wer aber die Meisterprüfung nicht gemacht hat, erhält von diesem Termin an auch nicht das Recht, Lehrlinge halten und anleiten zu dürfen. Es ist daher allen den Handwerkern, die keine Gesellenprüfung gemacht haben, dringend zu empfehlen, vor dem 1. Oktober d. J. die Meisterprüfung zu machen. Es

Feuilleton.

15

Brigitta.

Erzählung von Adalbert Stifter.

Nach fünfzehn Jahren, während welchen Brigitta auf Maroshely hauste, kam der Major, indem er seinen Landsitz Uwar, wo er sonst nie gewesen war, bezog. Von diesem Weibe lernte er, wie er mir selber sagte, Tätigkeit und Wirken — und zu diesem Weibe faßte er jene tiefe und verspätete Neigung, von der wir oben erzählt haben.

Nachdem nun, wie am Eingange des Abschnitts erwähnt wurde, dieser Teil aus Brigittas früherem Leben erzählt ist, gehen wir wieder in der Entwicklung der Zustände weiter, wo wir sie verlassen.

Steppengegenwart.

Wir ritten nach Maroshely. Brigitta ist wirklich jenes reitende Weib gewesen, das mir die Pferde mitgegeben hatte. Sie erinnerte sich mit freundlichem Lächeln an unsere alte Bekanntschaft. Meine Wangen wurden rot, weil ich auf das Trinkgeld dachte. Es war niemand anderer zum Besuche da als der Major und ich. Er stellte mich als einen Reisebekannten vor, mit dem er einmal viel zusammen gewesen sei, und von dem er sich schmeichle, daß er nun von einem Bekannten in einen Freund überzugehen im Begriffe sei. Ich erlebte die Freude — und es war mir wirklich keine unbedeutende — daß sie fast alle Dinge wußte, die sich auf mein früheres Zusammensein mit ihm bezogen, daß er ihr also viel von mir erzählt haben mußte, daß er noch mit Vorliebe bei jenen Tagen verweile, und daß sie es der Mühe wert hielt, sich diese Sache zu merken.

Sie sagte, sie wolle mich nicht in ihrem Schlosse und in ihren Feldern herumführen, ich werde das gelegentlich sehen, wenn wir spazieren gehen, und wenn ich oft genug von Uwar werde herübergekommen sein, wozu sie mich höflich einlade.

Dem Major machte sie einen Vorwurf, warum er denn so lange nicht herübergekommen sei. Er entschuldigte sich mit den vielen Geschäften und hauptsächlich damit, daß er ohne mich nicht herüberreiten wollte, und daß er doch vorher erst sehen wollte, wie sehr oder wie wenig ich zu seiner Freundin passe.

Wir gingen in einen großen Saal, in dem wir ein wenig ausruhten. Der Major zog eine Schreibtafel hervor und fragte sie um mehrere Dinge, die sie klar und einfach beantwortete und von denen er sich manche aufzeichnete. Auch sie fragte dann um Verschiedenes, was sich auf manchen Nachbar, auf die Geschäfte des Augenblicks oder auf den künftigen Landtag bezog. Ich sah bei dieser Gelegenheit, mit welch tiefem Ernste sie die Dinge behandelten und welche Aufmerksamkeit der Major auf ihre Meinungen legte. Wo sie in etwas unsicher war, gestand sie ihre Unwissenheit und bat den Major um Berichtigung.

Als wir uns ausgeruht hatten und der Major die Schreibtafel einsteckte, standen wir auf, um in den Besitzungen einen Spaziergang zu machen. Hier redete man häufig von den Veränderungen, die erst jüngst in ihrem Hause entstanden waren. Wenn sie hierbei auf Dinge seines Hauses kam, war es mir, als läge eine Art Zärtlichkeit darinnen, wie sie sich um dieselben bekümmerte. Sie zeigte ihm den neuen hölzernen Säulengang am Gartenschlosse des Hauses und fragte, ob sie Reben hinanziehen solle; an seinen Hoffenstern, meinte sie, ließe sich auch so ein Ding anbringen, wo es sich in der Spätherbstsonne recht angenehm sitze. Sie führte uns in den Park, der vor zehn Jahren ein wüster Eichenwald gewesen war; jetzt gingen Wege durch, flossen eingehegte Quellen und wandelten Rehe. Sie hatte durch unsägliche Ausdauer um den ungeheuren Umfang desselben eine hohe Mauer gegen die Wölfe aufführen lassen. Das Geld hierzu zog sie langsam aus ihrem Viehstande und aus den Maisfeldern, deren Pflege sie sehr emporgebracht hatte. Als die Einhegung fertig war, ging man in einem geschlossenen Wagen Schritt für Schritt durch jede Stelle des Parkes, um zu sehen, ob man nicht etwa einen Wolf zu künftiger Brut mit eingemauert habe. Aber es war keiner zugegen. Dann erst wurden Rehe in die Einhegung gesetzt und für anderes Vorkehrungen gemacht. Die Rehe, schien es, wußten das alles und dankten ihr dafür; denn, wie wir manches bei unserem Gange sahen, war es nicht scheu und blickte mit dunkeln, glänzenden Augen gegen uns herüber. Brigitta führte ihre Gäste und Freunde recht gern durch den Park, weil sie ihn liebte. Wir kamen oben auch zur Anlage der Fasanen. Wie wir so durch die Wege gingen und weiße Wolken durch die Eichenwipfel hereinschauten, gewann ich Gelegenheit, Brigitta zu betrachten. Ihre Augen, schien es mir, waren noch schwärzer und glänzender als die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gilt dies auch für Gewerbetreibende weiblichen Geschlechts, wie Kleider- und Putzmacherinnen usw.

b. **Warnung an deutsche junge Mädchen.** Man schreibt aus Manila, 26. Januar: In deutschen Zeitungen sind in letzter Zeit Artikel erschienen, worin die Philippinen als besonders günstiges Heiratsgebiet für eheslustige Mädchen hingestellt werden. Diese aus amerikanischer Quelle geschöpften Mitteilungen beruhen lediglich auf einem dummen Scherz hiesiger junger Männer und entsprechen nicht der Wahrheit. Wie mehrere hier eingegangene Zuschriften beweisen, besteht die Gefahr, daß deutsche junge Mädchen sich durch die erwähnten Zeitungsnachrichten verleiten lassen, zu Heiratszwecken hierher zu kommen, wovon nicht dringend genug abgeraten werden kann.

Schutz den Weidenkätzchen. In diesen Wintermonaten bieten Blumengeschäfte und Straßenhändler große Mengen von Zweigen mit Blüten der verschiedensten Weidenarten zum Verkauf an. In den Blumengeschäften werden Kränze nur von Weidenkätzchen hergestellt, die zum Teil recht steif und geschmacklos sind, da sich das Material für diesen Zweck eben nicht eignet. Es ist eine Unsitte, diese Zweige in Massen zu sammeln; es ist Verwüstung der Natur. Die Auswahl von Blumen und Bindematerial, die sich dem Blumenkünstler bietet, ist so groß, daß man gut davon absehen könnte, die Natur auszuplündern, und dies gerade zu einer Zeit, wo der Mensch mit Sehnsucht dem Erwachen des Frühlings entgegensieht. In der ganzen Welt erschallt der Ruf nach Naturschutz. Man errichtet mit großen Kosten weite Naturparke, um den einheimischen Pflanzenbestand zu erhalten. Man macht Gesetze und erläßt Verordnungen zugunsten der gefährdeten Flora und sieht anderseits ruhig zu, wie unsere ersten Frühlingsboten systematisch zerstört werden. Man wende nicht ein, daß es ja nur „wildes Zeug" sei und daß es ohnehin eine große Menge davon gäbe; diese Gründe sind nicht stichhaltig. Gerade weil diese herrlichen silbergrauen Kätzchen, aus denen später vielleicht die gelben Staubfäden herauswachsen, zu einer Zeit erscheinen, wo die umstehenden Pflanzen und Bäume noch aus dem Winterschlaf nicht erwacht sind, müssen sie uns als Schmuck der Natur doppelt wert sein. Beim Anblick dieser verstümmelten und zerrissenen Weidensträucher blutet einem das Herz. Vielfach werden leider sogar Kinder dazu angehalten, die Zweige zum Verkauf zu sammeln. Außer den Weidenkätzchen fallen im Frühling noch eine Unmenge anderer Blumen und Zweige frevelnden Händen zum Opfer: Bald schmücken die gelben Schlüsselblumen die grünenden Wiesen; die Sträucher bedecken sich mit prächtigem Blütenschmuck, jung und alt zieht hinaus, diese Pracht zu bewundern und sich der Natur zu freuen. Will man da noch weiter dulden, daß profitwütige Hände die Pflanzenkinder erbarmungslos herausreißen und sie auf den Straßen und in den Schaufenstern feilbieten? Zur Bekämpfung des Unfugs, der ein Pflanzen-Massenmord ist, mögen sich alle Naturfreunde zusammentun, damit diese Blumen und Zweige nicht mehr gekauft werden. Im besondern eifere man gegen die Anfertigung und den Kauf der Weidenkätzchen-Kränze. Man lasse sich nicht durch Einreden beirren und wehre allen, die aus Unverstand oder Gewinnsucht die der freien Natur geraubten Schätze einem elenden Hinsterben im Wasserglase ausliefern.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Dienstag und Mittwoch ist anfangs vorherrschend trockenes, dann aber trübes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

-e- **Deckenpfronn,** 2. März. Der zwölfjährige Sohn des W. Dongus zur Felsenburg hatte die Aufgabe, zwei Jungrinder ins Freie zu bringen. Die Tiere rissen jedoch dem Knaben aus und gerieten in den benachbarten, mehrere Meter tiefen Fischweiher, indem sie die Einfriedigungsstangen durchbrachen. Die Tiere, im Wert von zirka 511 ℳ, brachen auf dem Eise ein und wären ohne Zweifel verloren gewesen, wenn nicht der Knabe die Geistesgegenwart gehabt hätte, die zusammengekoppelten Tiere beim ersten Auftauchen am Führungsseil zu erfassen und dasselbe an einer Schranke zu befestigen, so daß sich die Tiere nun über Wasser halten konnten. Mit Hilfe der herbeigeeilten Nachbarn gelang es, die Rinder dem nassen Element zu entreißen und einen namhaften Schaden zu verhüten.

Schömberg (O.-A. Neuenbürg), 1. März. Dem Bauern Martin Großmann brannten in der Oberlengenhardter Gemarkung etwa zwei Morgen Wald nieder. Durch das energische Eingreifen der Oberlengenhardter Feuerwehr konnte größerer Schaden verhindert werden. Der Schaden beträgt 1000 bis 1200 ℳ. Brandstiftung wird vermutet.

Neuenbürg, 2. März. In Oberhausen, Gemeinde Gräfenhausen, ist, während alle Einwohner bis auf einen kranken Knaben auf dem Felde weilten, eingebrochen und ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Der Dieb entkam unerkannt.

Württemberg.

Stuttgart, 2. März. Ueber etwa 4000 Jungdeutschlandmitglieder nahm gestern Generalfeldmarschall v. d. Goltz Parade ab. (Näherer Bericht folgt.)

Göppingen, 1. März. In Amannweiler in Lothringen wurde die Bergarbeitersfrau Müller verhaftet, die eingestanden hat, ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren bei Ebersbach hiesigen Oberamts in die Fils geworfen zu haben. Bekanntlich wurde am 26. August vorigen Jahres in der Nähe von Altbach (O.-A. Eßlingen) aus dem Neckar die Leiche eines Knaben und am 3. September 1912 in der Nähe von Reichenbach die Leiche eines Mädchens aus der Fils gezogen. Die Eltern der beiden Kinder waren bisher vergeblich gesucht worden. Aus Metz wird zu dem Fall noch gemeldet: Unter dem Verdacht des doppelten Kindesmordes waren in dem lothringischen Grenzort Amannweiler der Bergmann Schulz und seine Frau verhaftet worden. Der Mann ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Frau nach längerem Leugnen eingestanden hat, im Sommer v. J. auf einer Reise von ihren Schwiegereltern nach der Heimat in Württemberg ihre beiden jüngsten Kinder, einen Knaben und ein Mädchen im Alter von 5 und 7 Jahren, in den Neckar gestoßen und ertränkt zu haben.

Gmünd, 3. März. Am Samstag nachmittag ist ein 14jähriger Knabe beim Palmkätzchenholen im Vogelwald vom Baume gestürzt und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er heute nacht im Spital erlegen ist.

Von der Alb, 28. Febr. Die Kälteperiode, die vor 10 Tagen eingesetzt hat, hält immer noch an, so daß wir bei Nacht oft 10 Grad und mehr Kälte haben. Aber der scharfe, schneidende Ostwind hat sich gelegt und der Sonnenschein den Tag über gemahnt an die Maienzeit. Immerhin vermag er den Boden nicht aufzutauen, soweit er nicht schon abgetrocknet ist, was namentlich für die Feldfrüchte von Vorteil ist, die unter dem fortwährenden Auf- und Zugefrieren des Bodens im Anfang des Monats ziemlich stark notgelitten haben, was um so bedauerlicher ist, als die Saaten im Herbst an sich schon ziemlich dünn aufgegangen sind. Auch auf die Holzpreise ist das kalte Wetter und das frühe Einsetzen des Winters im vergangenen Herbst von Einfluß gewesen. Die Preise, die dieses Jahr auf der Alb für das Brennholz erzielt werden, 12 ℳ und noch mehr das Raummeter, sind wohl auf der Alb noch nie dagewesen.

Schregsberg (O.-A. Ravensburg), 1. März. Ein Ferkelhändler namens Fiegle von Schregsberg hat um eine Wette am Montag nacht ein Faß Bier mit 26 Liter im Gewicht von 84 Pfund von Bechenried nach Schregsberg getragen und nur zweimal abgestellt. Wegweite ungefähr 4 Kilometer. Als am anderen Nachmittage bis abends das Bier getrunken wurde, machte Fiegle wieder eine Wette um 20 ℳ. Er trug einen jungen Burschen namens Spieß von Ottershofen im Gewicht von 164 Pfund in einer Stunde von Schregsberg nach Bechenried und hat nur dreimal abgestellt. 1½ Stunden war ausgemacht, aber er machte es in einer Stunde. In Bechenried angekommen, spielte die Musik den beiden zum Einmarsch in die Wirtschaft, weil gerade die Königsfeier dort abgehalten wurde.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 2. März. Auf dem Weg zum Friedensschluß ist ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Die englische Regierung und die Botschafter der Mächte in London haben allem Anschein nach durch die dortige Vertretung der Türkei eine Mitteilung erhalten, wonach die Pforte bereit ist, die Vermittlung der Mächte zur Feststellung der Friedensbedingungen anzunehmen. Die nächste Aufgabe der europäischen Diplomatie wird sein, eine entsprechende Erklärung auch von den Balkanregierungen zu erlangen. Dann könnte unter Einstellung der Feindseligkeiten die Arbeit der Mächte zum Abschluß eines Friedensvertrags zwischen der Pforte und dem Balkanbund beginnen.

Wilhelmshaven, 1. März. Der Kaiser ist heute früh um 10 Uhr bei prächtigem Wetter hier eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft begab sich der Kaiser, der Marineuniform trug, auf den Exerzierplatz in der Ostfriesenstraße, wo die Vereidigung der Rekruten durch den evangelischen Oberpfarrer Konsistorialrat Schorn und den katholischen Oberpfarrer Erdmann in Anwesenheit sämtlicher Flagg- und Stabsoffiziere stattfand. Im Anschluß an die Vereidigung der Rekruten fand der Stapellauf des neuen Linienschiffes „S" auf der Kaiserlichen Werft statt, wo sich eine große Anzahl Damen und Herren der Gesellschaft, Schulen und Militärvereine eingefunden hatten. Um 12 Uhr langte der Kaiser in Begleitung des Herzogs Albrecht von Württemberg auf der Werft an. Nachdem die Herrschaften die Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, begab sich Herzog Albrecht auf die Taufkanzel und hielt folgende Rede: „Auf Euer Majestät Allergnädigsten Befehl, in Vertretung des Allerhöchsten Paten, meines Herrn und Königs, ist mir der Auftrag geworden, das jüngste Schiff unserer Kriegsmarine zu taufen. Dies ist ein neuer Beweis Eurer Majestät Huld und Gnade, und wage ich Allerhöchst dieselbe zu bitten, meinen untertänigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Die hohe Ehre dieses Auftrags wird von mir tief empfunden, und gleich fühlen mit mir alle Württemberger. Unser Land liegt weit ab vom Meere, im Süden des Reichs, aber warm ist bei uns das Verständnis für die Kaiserliche Marine, lebendig der Wunsch, daß sie stark und mächtig sich entwickle. Dies bezeugt die stattliche Zahl der in den Reihen der Kriegsmarine stehenden Württemberger. Vor uns steht das stolze Schiff, Zeugnis gebend von deutschem Fleiß, deutschem Können. Es harrt des Augenblicks, seinem Element übergeben zu werden. Auf diesem wird es Achtung gebietend in Friedenszeiten deutschem Handel, deutschem Besitz, deutschen Interessen mächtigen Schutz gewähren. Es war der Schwaben Vorrecht in früheren Zeiten, daß sie im Streite des Reiches Banner, die Reichsfahne, vorantragen durften allen deutschen Stämmen, als erste in den Schlachtreihen kämpfend. Dies sei auch Dir beschieden, Du stolzes Schiff! Und wenn Dein Kaiser zu den Waffen ruft, mögest Du stets das erste sein am Feinde, und allen vorantragen in Ruhm und Ehre des Reiches Flagge durch Kampf zum Sieg! Gott schütze Dich auf allen Deinen Wegen! Auf Allerhöchsten Be-

---

der Rehe und mochten heute besonders hell strahlen, weil der Mann an ihrer Seite ging, der ihr Wirken und Schaffen zu würdigen verstand. Ihre Zähne waren schneeweiß und der für ihre Jahre noch geschmeidige Wuchs zeugte von unverwüstlicher Kraft. Da sie den Major erwartet hatte, war sie in Frauenkleidern und hatte ihre Geschäfte beiseite gesetzt, weil sie den Tag für uns widmete.

Unter Gesprächen der verschiedensten Art, von der Zukunft des Landes, von Hebung und Verbesserung des gemeinen Mannes, von Bearbeitung und Benützung des Bodens, von Ordnung und Einschränkung des Donaustromes, von ausgezeichneten Persönlichkeiten der Vaterlandsfreunde, kamen wir durch den größten Teil des Parkes, da sie uns, wie ich schon oben sagte, nicht durch ihre Besitzungen herumführen, sondern uns nur Gesellschaft leisten wollte. Da wir zu dem Hause zurückkehrten, war es Essenszeit. Zum Mahle kam auch Gustav, der Sohn Brigittas, mit ziemlich verbrannten Wangen, ein lieblich-schlanker Jüngling, eine Blume von Gesundheit. Er hatte heute an der Stelle der Mutter die Felder besucht und die Arbeiten eingeteilt und berichtete ihr jetzt manches in kurzen Worten. Bei Tische saß er horchend und bescheiden unten an; in seinen schönen Augen lag Begeisterung für die Zukunft und unendliche Güte für die Gegenwart. Da auch, wie bei dem Major, das Gesinde mit an dem Tische saß, so bemerkte ich meinen Freund Milosch, der mich zum Zeichen alter Bekanntschaft grüßte.

Der größte Teil des Nachmittags verging mit Besichtigung mehrerer Veränderungen, die dem Major neu waren, mit einer Runde im Garten und mit einem Gange durch den Weinberg.

Gegen Abend nahmen wir Abschied. Da wir unsere Kleider zusammensuchten, machte Brigitta dem Major einen Vorwurf, daß er neulich in der Nachtluft von Gömör weg in leichten Kleidern nach Hause geritten sei — ob er denn nicht wisse, wie tückisch die Tauluft dieser Ebene sei, daß er sich so aussetze?! Er verteidigte sich nicht und sagte, er werde in Zukunft schon vorsichtiger sein. Ich aber wußte sehr gut, daß er damals seine Bunda Gustav aufgenötigt hatte, der ohne eine gekommen war, und dem er vorgelogen hatte, daß er noch eine andere im Stalle liegen habe. Dieses Mal aber schieden wir mit allem hinlänglich versorgt und verwahrt. Brigitta selbst bekümmerte sich um jedes und ging selbst in das Haus zurück, als wir schon in unseren dichten Oberkleidern zu Pferde saßen und der Mond aufging. Sie hatte dem Major noch ein paar Aufträge gegeben und beurlaubte sich dann mit einfacher, edler Freundlichkeit.

Die Gespräche der zwei Menschen waren den ganzen Tag über ruhig und heiter gewesen, aber mir schien es, als zitterte eine heimliche Innigkeit durch, der sich beide schämten Raum zu geben, wahrscheinlich weil sie sich für zu alt hielten. Auf dem Rückwege aber sagte der Major zu mir, als ich mich einiger wahrhafter, aufrichtiger Lobesworte auf diese Frau nicht enthalten konnte: „Freund! ich bin oft in meinem Leben heiß begehrt worden, ob auch so geliebt, weiß ich nicht; aber die Gesellschaft und Achtung dieser Frau ist mir ein größeres Glück auf dieser Welt geworden, als jedes andere in meinem Leben, das ich für eines gehalten habe."

Er hatte diese Worte ohne alle Leidenschaft gesagt, aber mit einer solchen Ruhe der Gewißheit, daß ich in meinem Herzen von der Wahrheit derselben vollständig überzeugt war. Mir geschah es in diesem Augenblicke beinahe, was sonst nicht meine Art ist, daß ich den Major um diese Freundschaft und um sein häusliches Wirken beneidete; denn ich hatte damals recht auf der ganzen Welt nichts Festes, um mich daran zu halten, als etwa meinen Wanderstab, den ich wohl in Bewegung setzte, dieses oder jenes Land zu sehen, der aber doch nicht recht nachhalten wollte.

Als wir nach Hause kamen, trug mir der Major an, daß ich noch den Sommer und Winter bei ihm zubringen möchte. Er hatte begonnen, mich mit größerer Vertraulichkeit zu behandeln und mich tiefer in sein Leben und sein Herz blicken zu lassen, daß ich eine große Liebe und Neigung zu dem Manne faßte. Ich sagte also zu. Und da ich dieses einmal getan hätte, sagte er, so wolle er mir auch gleich einen Geschäftszweig seines Hauses auftragen, den ich ständig besorgen sollte — es würde mich nicht reuen, sagte er, und würde mir gewiß in der Zukunft von Nutzen sein. Ich willigte ebenfalls ein, und in der Tat, es war mir von Nutzen. Daß ich nun einen Hausstand habe, daß ich eine liebe Gattin habe, für die ich wirke, daß ich nun Gut um Gut, Tat um Tat in unsern Kreis hereinziehe, verdanke ich dem Major. Als ich einmal ein Teil jenes einträchtigen Wirkens war, das er entfaltete, wollte ich doch die Sache so gut machen, als ich konnte, und da ich mich übte, machte ich sie immer besser, ich war nütze und achtete mich — und da ich die Süßigkeit des Schaffens kennen lernte, erkannte ich auch, um wie viel mehr wert sei, was ein gegenwärtig Gutes setzt, als das bisherige Hinschlendern, das ich Erfahrung sammeln nannte, und ich gewöhnte mich an Tätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Deines obersten Kriegsherrn, taufe ich Dich „König"! Der erste Ruf, der Deine Bahn begleite, sei der, der aus unser aller Herzen kommt: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra!

Hirschberg (in Schlesien), 2. März. In Kauffung an der Katzbach hat die Frau des Steinbruchwärters Hein ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 9 Jahren eine 30 Meter hohe Felswand herabgeschleudert und sich selbst ihnen nachgestürzt. Das ältere Kind und die Frau waren sofort tot, das jüngere Kind ist schwer verletzt. Schwermut bildete den Beweggrund der Tat.

Landwirtschaft und Märkte.

b. **Zuckerrüben- und Zichorienpreis für 1913.** Der Ausschuß der Zuckerrüben und Zichorien bauenden Landwirte veröffentlicht folgenden Aufruf: Sowohl die Zuckerfabriken als auch die Zichorienfabriken versuchen, den Preis der Zuckerrüben und Zichorie um 10 Pfg. für den Zentner herunterzudrücken. In verschiedenen Versammlungen wurde hierzu Stellung genommen und einmütig beschlossen, an dem seitherigen Preis für Zuckerrüben und für Zichorie unter allen Umständen festzuhalten. Eine große Zahl von Landwirten hat sich bereits durch Unterschrift und Anerkennung einer Konventionalstrafe verpflichtete, nur zu den seitherigen Preisen zu akkordieren. Aus den Nachbarländern, wie aus der Pfalz, Hessen, Baden usw. erhalten wir die gleiche Nachricht. Ueberall stehen die Landwirte zusammen, um den bisherigen Preis unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Bei geschlossenem und einigem Vorgehen der württembergischen Landwirte muß und wird es gelingen, die Bestrebungen, den mit viel Kampf und Mühe errungenen besseren Rübenpreis herabzusetzen, zunichte zu machen. Wir fordern deshalb alle Rüben bauenden Landwirte auf, die Preisherabsetzung der Zucker- und Zichorienfabriken entschieden abzuweisen und an dem bisherigen Preis festzuhalten.

Herrenberg, 1. März. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 62 Stück Milchschweine (Erlös pro Paar 40—58 ℳ) und 30 Stück Läuferschweine (Erlös pro Paar 65—98 ℳ). Verkauf: flau.

Neuenbürg, 28. Febr. Dem mit dem Krämermarkt verbundenen Schweinemarkt wurden 21 Stück Läufer und 29 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 65—95 ℳ, für Milchschweine 25—44 ℳ je pro Paar.

Biberach-Riß, 26. Febr. Auf den Markt wurden aufgetrieben: 58 Farren, 39 Ochsen, 40 Kühe, 90 Kalbinnen und Rinder. Der Erlös war 280—600 ℳ bei Farren, 390—600 ℳ bei Ochsen, 230—700 ℳ bei Kühen, sowie 135—700 ℳ bei Jungvieh. Die Zufuhr war mittelmäßig, der Handel flau. Auf der Eisenbahn kamen 19 Wagen mit zusammen 203 Stück zum Versand; davon 6 Wagen nach Stuttgart-Untertürkheim, 2 nach Laupheim, je 1 nach Leopoldshöhe, Königsbach, Ebingen, Göppingen, Geislingen, Westerstetten, Rißtissen, Ravensburg, Meckenbeuren, Leutkirch und Gebratzhofen. Kälber kamen 48 zu Markt und zum Verkauf zu 52—60 ₰ für ein Pfund Lebendgewicht. Mastschweine wurden 8 Stück aufgetrieben und zu 55—60 ₰ für ein Pfund Lebendgewicht verkauft. Läuferschweine wurden 17 Stück aufgetrieben und 11, das Stück zu 45—70 ℳ, verkauft. Milchschweine wurden 224 Stück aufgetrieben und 224 Stück zu 28—35 ℳ pro Stück verkauft. Versandt wurde von letzteren nach Berg, Ehingen, Böhmenkirch und Leutkirch.

Rottenburg, 27. Febr. Dem Vieh- und Schweinemarkt wurden zugeführt: 2 Farren, 32 Ochsen, 67 Kühe, 108 Kalbinnen, 167 Rinder, 1 Kalb, 8 Läufer- und 160 Milchschweine; zusammen 377 Stück Rindvieh und 168 Schweine. Hiervon wurden verkauft: 5 Ochsen (das Paar zu 550 bis 1180 ℳ), 36 Kühe (das Stück zu 300—580 ℳ), 40 Kalbinnen (das Stück zu 350—590 ℳ), 86 Rinder (das Stück zu 110 bis 290 ℳ), 140 Milchschweine (das Paar zu 40—60 ℳ). Es gingen somit in andere Hände über 167 Stück Rindvieh und 140 Schweine. Der Verkauf von Jungvieh war am lebhaftesten. Bei dieser Gattung von Vieh hielten sich auch die Preise auf ihrer seitherigen Höhe, während sie bei Großvieh, besonders bei der besseren Qualität, merklich zurückgingen. Ebenso gingen die Preise für Milchschweine seit dem letzten Markt im vorigen Monat bis zu 20 ℳ pro Paar zurück.

Vermischtes.

Erleichterung der Geldaufnahme auf zweite Hypotheken.

-f- Ein bedeutsamer Vertrag, der für die Erleichterung der Aufnahme von Darlehen auf zweite Hypotheken vorbildlich werden kann, ist zwischen der Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Stuttgart (Tochteranstalt des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins) und dem Verband der Badischen Grund- und Hausbesitzervereine mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrags wird die Versicherung von zweiten Hypotheken, welche die Grund- und Hausbesitzervereine ihren Mitgliedern bei kommunalen Kassen und Hypothekenbanken oder bei einer allgemeinen badischen Landeshypothekenanstalt vermitteln, gegen Verluste versichert. Die Versicherung geschieht zu mäßigen Vorzugsprämien, die nur den Vereinsmitgliedern gewährt werden und die in ihrem Gesamtbetrage niedriger sind als die Provisionen, die gegenwärtig für erste Hypotheken bezahlt werden müssen. Nach dem Vertrag übernimmt die Gesellschaft alle Verluste, die an den versicherten zweiten Hypotheken entstehen, so daß also die Gemeinde, die Geld auf zweite Hypotheken gegen Versicherung ausleiht, keinerlei Verluste zu befürchten hat. In den Bedingungen des Vertrags ist auch die allmähliche Schuldentilgung von mindestens ½ Proz. jährlich vorgesehen. Diese Schuldentilgung werde aber um so eher geleistet werden können, als erwartet werden dürfe, daß die Gemeinde die von ihr im Wege der Anleihe etwa zu 4 bis 4½ Proz. aufgenommenen Gelder zu mäßigem Zinsfuß auf zweite Hypothek ausleihen werde. Durch den Vertrag erscheinen jedenfalls die schweren Hindernisse hinweggeräumt, die bis jetzt der Hergabe von Darlehen seitens der Gemeinden auf zweite Hypotheken im Wege standen. Der Vertrag soll demnächst der badischen Regierung und den Stadtverwaltungen unterbreitet und auch in öffentlichen Versammlungen erläutert werden. Die Errichtung städtischer Hypothekenanstalten für zweite Hypotheken soll ganz besonders betrieben werden.

Dampfende Veteranen. Im württembergischen Verkehr fahren noch drei Lokomotiven, die bereits im Jahre 1864 in den Dienst gestellt wurden. Sie können also, wenn sie bis dahin nicht etwa zum alten Eisen geworfen werden, im nächsten Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Recht alte Knaben sind auch die zwei Lokomotiven, die 1866 in den Dienst gestellt wurden. Von 1867 und 1868 existieren noch je 4 Stück, von 1869 sogar 32. Dagegen hat das Kriegsjahr von 1870 nur noch eine Lokomotive als Geburtsjahr aufzuweisen und aus 1871 stammen noch 6. Wir haben also 52 Veteranenlokomotiven in Württemberg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute eingetragen, daß die Ehegatten

Schaible, Johann Georg, Schuhmacher in Aichelberg und Barbara geb. Kern

durch Vertrag vom 26. Februar 1913 den Güterstand der **Gütertrennung** nach Maßgabe der §§ 1426—1431 des Bürgerlichen Gesetzbuches vereinbart haben.

Den 28. Februar 1913.

Amtsrichter:
Ehmann.

Calw.

Wiesenverpachtung u. Dungverkauf.

Am **Mittwoch, den 5. März 1913, von vormittags 10 Uhr ab** kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung:

Parz. Nr. 2182/2183 86 a 95 qm Baumwiese (Kannegütle) a. d. Altburgerstr.
" " 2183/3 1 a 70 qm Wiese (Holzplatz) daselbst,
" " 2180/1 73 a 90 qm Wiese in Schloßwiesen,
" " 153 28 a Wiese mit Bäumen a. Schloßberg,
" " 9 a 77 qm Almandstück am Zavelsteinerweg,
" " 1754 60 a Wiese mit Heuscheuer im Steckenäckerle,
" " 1757 31 a Wiese daselbst und
" " 908 8 a Baumwiese am Hengstetterweg.

Ferner kommt zum Verkauf:
der in den städtischen Dungstätten beim alten und neuen Schlachthaus in der Zeit vom 1. April 1913/14 anfallende **Dung.**

Den 27. Februar 1913.

Stadtpflege:
Dreher.

Einen sehr schön gebauten, 15 Mon. alten

Zuchtfarren

(Gelbscheck) setzt dem Verkauf aus

Karl Haisch, ob. Mühle, Bad Liebenzell.

Vertreter gesucht.

Sichere Existenz bietet sich für strebsamen Herrn durch Uebernahme von ges. gesch. Neuheiten. Jährl. Einkommen der Vertretung 3- bis 5000 ℳ. Kaufm. Kenntnisse nicht nötig. Auch als Nebenerwerb geeignet. Erforderliches Kapital 80 bis 100 ℳ. Nur ernstliche Reflektanten wollen sich melden unter Chiffre **A. D. 15** an die Geschäftsst. stelle ds. Bl.

Königl. Forstamt Herrenberg.

Nadel- und Laubholz-Stammholzverkauf

am **Samstag, den 15. März** nachmittags 12½ Uhr in der **Post** in **Herrenberg** aus den Staatswalddistrikten Lindach, Rohrau Köpfe und Ketterleshalde:

Nadellangholz. 3847 Fichten mit 17 Fm. I., 260 II., 624 III., 453 IV., 259 V., 155 VI., Kl. **298 Forchen** mit 36 Fm. III., 54 IV., 49 V., 6 VI., Kl. **Nadelsägholz, 38 Fichten** mit 12 Fm. I., 21 II., 2 III. Kl. **11 Forchen** mit 12 Fm. II. Kl. **Laubholzstammholz. 665 Eichen** mit 3 Fm. Ib, 2 IIb, 3 IIIb 8 IV., 109 V., 77 VI. Kl. **11 Rotbuchen** mit 8 Fm. IIa, 0,34 IIb Kl. **30 Weißbuchen** mit 4 V., 1 VI. Kl. **108 Eschen** mit 0,35 V., 13 VI. Kl., 2 Maßholder mit 0,24 VI. Kl. **30 Birken** mit 8 V., 1,4 VI. Kl. **40 Erlen** mit 4 V., 4 VI. Kl. 8 Linden mit 2 V., 1 VI. Kl. **Laubholzderbstangen** 75 eschene, **115 eichene.**

Losverzeichnisse für Nadel- und Laubholz unentgeltlich, Registerauszüge unentgeltlich durch das Forstamt. Das Holz wird auf Wunsch vorgezeigt in der Hut Ketterleshalde (bei der Bahnstation Entringen i. G.) von Forstwart Weber in Hildrizhausen, in der Hut Lindach (bei Hildrizhausen) von Forstwart Buck daselbst.

Turnversammlung.

Heute abend 8½ Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Schlosser, Schreiner, Glaser

wird durch Uebernahme einer Vertretung von Patentneuheiten Gelegenheit geboten, eine sichere Existenz zu gründen; auch lohnender Nebenverdienst. Nötiges Kapital 40—50 Mark. Täglicher Verdienst 8—10 Mark. Offerte unter **B. B. 16** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Calw.

Vergebung des städt. Fuhrwesens.

Am **Mittwoch, den 5. März 1913, vormittags 9 Uhr,** wird auf dem hiesigen Rathaus das **städtische Fuhrwesen,** einschließlich der Kohlenbeifuhr für das städtische Gaswerk, Abfuhr von Koks, Teer und Amoniakwasser, bei demselben auf 3 Jahre im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Februar 1913.

Stadtpflege:
Dreher.

Calw.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, umfassend rund 1100 ha Grundfläche, worunter 415 ha Wald, wird am

Mittwoch, den 5. März 1913
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich auf 6 Jahre verpachtet; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Februar 1913.

Stadtpflege: Dreher.

Die Neue Apotheke Calw

bringt den Herrn **Amateurphotographen** ihr stets gut assortiertes Lager in

Photographischen Bedarfsartikeln

in empfehlende Erinnerung.

Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Photographische Arbeiten werden auf Wunsch sorgfältigst ausgeführt.

Besseres

Zimmer

gesucht auf 1. April. Offerte unter **F. J. postlagernd.**

Einfaches

Küchenmädchen

kann eintreten

Unteres Bad, Liebenzell.

Calw, 2. März 1912.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter

Luise Graze geb. Stickel,
Schneiders Witwe, Büglerin hier,

am Samstag abend von ihrem schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

der Sohn: **Karl Graze.**

Beerdigung vom Krankenhause aus: Dienstag nachm. 1 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treubesorgte Gattin, Mutter und Großmutter

Walpurga Müller

nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Anton Müller, Maurermeister
mit **Tochter** und **Enkel.**

Beerdigung: Dienstag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus aus.

Wie man urteilt

über Brauns Blockhäuser zeigt ein Artikel in der „Saison": Eigenes Heim ist ein Schlagwort geworden, die Devise einer großen Bewegung, welche eine sehr stattliche Schar von Anhängern hat. Und zwar ist unter Eigentum zu verstehen ein eigenes Haus, das dem Bewohner eigentümlich gehört.

Diese Bewegung hat einen guten und richtigen Kern. Der Mensch soll ein Stückchen Erde haben, das ihm gehört, eine Heimat, die er ausbauen kann, einen Platz, wo er daheim ist. Allgemein sind Bestrebungen im Gange, den Erwerb eines Eigenheims zu ermöglichen und zu erleichtern; Villenkolonien, Gartenstädte werden angelegt und insbesondere darauf Wert gelegt, daß auch den mäßig bemittelten Kreisen hier eine Ansiedelung ermöglicht wird, denn es ist klar, daß bei reichen Mitteln die Erwerbung eines Eigentümers nicht die geringsten Schwierigkeiten macht und diese erst beginnen, wenn nur eine mäßig große Summe zur Verfügung steht. Hier heißt es vor allem praktischen Sinn bewahren und etwaige Vorurteile bei Seite lassen. Wer einen massiven Steinbau auf sein Grundstück stellen will, muß allerdings ein ekleckliches Sümmchen dafür anlegen. Weit billiger dagegen stellen sich die neuerdings so beliebten Holzbauten, welche an Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit einem Steinbau keineswegs nachstehen, insbesondere, wenn sie in solcher Vollendung ausgeführt, wie die Holzhäuser der Firma Otto Braun in Calw (Württ.), welche den Holzhausbau als Spezialität betreibt. Die geschmackvollen Bauten sind in jeder Beziehung einwandfrei. Die aus Tannenbalken gefügten Wände sind innen mit Patent-Duroplatten belegt, welche eine stark isolierende Wirkung haben und feuerfest sind. So gebaute Holzhäuser sind sehr leicht zu heizen und deshalb auch im Winter angenehm zu bewohnen. Die Art der Häuser ist dem Baumaterial angepaßt und die Einteilung der Räume eine zweckmäßige. Ein besonderer Vorteil ist noch, daß die Bauzeit für diese Holzhäuser eine ganze unverhältnismäßig kürzere ist als für Steinbauten. Ein Braunsches Holzhaus wird in 10 bis 12 Wochen aufgerichtet und ist sofort beziehbar.

Architekt Braun, Calw.

Arbeitsvergebung.

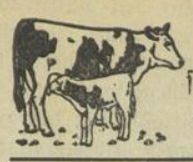
Zu meinem Wohnhausneubau habe ich im Auftrage folgende Arbeiten zu vergeben:

Maurer-, Steinhauer-, (rot) Zimmer-, Blechner-, Schmiede-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Maler-, Terrazo-Arbeit.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bei mir einzusehen und sind Angebote, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, bis **Mittwoch, den 5. März, nachmittags 4 Uhr** einzureichen.

Neuhausen, den 1., bezw. 3. März 1913.

Karl Bogner, Zimmermeister.



Eine Kuh
samt Kalb verkauft
Jak. Rentschler,
Kentheim.

Im Sägenfeilen und -Richten

empfiehlt sich
Paul Schotter, Zimmermann.

NB. Wohne seit 1. März Zwinger Nr. 304.

Thomasmehl Knochenmehl Superphosphat und Düngerkalk

empfiehlt ab hiesigem Lager zu billigsten Preisen

Wilhelm Dingler.

Aidlingen.

Prima Malzkeime

sind fortwährend billigst zu haben bei

Wilh. Schuster.

Lützenhardterhof.

Dienstag, 4. März, nachm. 1 Uhr, verkauft reine

Milchschweine

Gottlieb Kopp.

Zugelaufen

ist ein gelbgestromter **Halbhund.** Derselbe ist geg. Inseratgebühr und Futtergeld innerhalb einer Woche abzuholen, andernfalls der Hund öffentlich versteigert wird.

Näheres bei **Lorenz Bohnenberger** z. Ochsen, **Unterreichenbach.**

Gut möbliertes

Zimmer

hat sofort zu vermieten.

Bahnhofstr. 412.

Auf 1. September einen größeren

Keller

zu mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Pforzheim.

Schmiedlehrling

wird angenommen bei

Wilh. Stricker,
Huf- und Wagenschmied,
Untere Au 16.

Im

Kleidermachen

empfiehlt sich

Rosa Dalcolmo, Damenschneiderin, **Kronengasse 110.**

Zwei möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten.

Einen bereits neuen

Kinderwagen

(Kastenwagen) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1. bestrenomm. Inst. **Gander's** Schönschreib- und Privat-**Handelsschule** (Ersatz für Volontärzeit.) Für alle Berufe Einzelfächer. Lehrplan gr. Langestr. 61. **Stuttgart.** Auch Fernunterricht.

Zavelstein.

Am **Dienstag, den 4. März,** findet hier der jährliche

Vieh- u. Schweinemarkt

statt.

Große Auswahl in Läuferschweinen zugesichert.

Gemeinderat.

Allgem. Ortskrankenkasse Althengstett.

In der am **2. März 1913** stattgefundenen Generalversammlung wurde einstimmig die

Auflösung der Kasse

mit sofortiger Wirkung beschlossen. Etwaige Ansprüche wollen **bis 30. März** l. J. an die Kassenverwaltung eingereicht werden.

Der Vorstand.

Bilanz 1912.

Molkereigenossenschaft Oberkollwangen

eingetr. G. m. u. H.

Aktiva.	M ₰	Passiva.	M ₰
Kassenbestand	360.70	Geschäftsguthaben der Mitglieder	380.—
Wert der Maschinen und Gerätschaften	1094.22	Reservefonds	97.48
Wert des Mobiliars	52.04	Gewinnreserve	996.18
Darlehen	200.—	Sonstiges	20.—
Sonstiges	150.—	Gewinn von heuer	363.30
	1856.96		1856.96

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1912: **39**
Eingetreten **1** Ausgeschieden **0.**

Oberkollwangen, den 1. März 1913.

Vorsteher: **Lörcher.**

Nächsten **Dienstag, den 4. März,** (Markttag) **nachmittags von 2 Uhr ab,** halte ich in **Zavelstein** bei vorausgesetzter günstiger Witterung ein

Probe-Pflügen

mit Pflügen neuester Modelle aus der Pflugfabrik **Gebr. Eberhardt, Ulm** ab, wozu ich die verehrlichen Landwirte des Bezirks freundlichst einlade.

Die Pflüge können bei Schmiedmstr. **Schwämmle** in **Zavelstein** besichtigt werden.

Telefon Nr. 1. **Fr. Hubel,** Eisenhandlung,
Gechingen.

Zu Konfirmations-Geschenken

passend, empfehle in neuer Auswahl mein reichlich sortiertes Lager in

Galanterie-Waren,

bestehend in: **Schmuck-, Arbeits-, Handschuh-, Taschentücher-, Kragen- und Manschettenkasten, Schatullen, Briefpost und Schreibzeuge, sowie Nippsachen, Portemonnaies** u. s. w.

Fr. Lamparter a. Markt.

Bad Teinach.

Am **Dienstag** (Markttag) halte ich bei gutem Wein und Bier

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein.

Johannes Pfrommer, Bäckerei.

Taglöhner!

6—8 Mann finden sofort Beschäftigung bei

Gebr. Pfeiffer,
Baustelle Oberreichenbach.

Rechnungsformulare liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw